

Die Autoren der Beiträge

JÜRGEN EPPELSHEIM, geboren 1930, studierte Musikwissenschaft sowie lateinische und romanische Philologie in Heidelberg, Mainz, Paris und München. Promotion 1958 in München (*Das Orchester in den Werken Jean-Baptiste Lullys*), 1960 I. Staatsexamen (Französisch, Latein, Italienisch) in Heidelberg, anschließend Wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Württembergischen Landesbibliothek Stuttgart. 1960 Wissenschaftlicher Assistent am Musikwissenschaftlichen Institut der Ludwig-Maximilians-Universität München, zugleich (1962–1965) Wissenschaftlicher Assistent an der Musikinstrumentensammlung im Münchner Stadtmuseum. 1972 Habilitation in München (*Studien zum Orgelbau der Familie Stumm in Rhaunen-Sulzbach*), 1975 Universitätsdozent, 1978 apl. Professor; seit 1995 im Ruhestand. Zentrum der fachlichen Tätigkeit ist die Geschichte des abendländischen Musikinstrumentariums (einschließlich der Orgel) und seines Einsatzes in Ensemble und Orchester. Aus dem Studium historischer Orgelwerke ist verschiedentlich beratende Mitwirkung in Restaurierungsfällen hervorgegangen.

JÖRG ROTHKAMM, geboren 1973 in Lübeck, seit 2010 stellvertretender Leiter des DFG-Projekts *Wissenschaftsgeschichte und Vergangenheitspolitik. Musikwissenschaft in Forschung und Lehre im frühen Nachkriegsdeutschland* an der Staatlichen Hochschule für Musik und Darstellende Kunst Mannheim. Habilitation mit einer Schrift zur *Ballettmusik im 19. und 20. Jahrhundert* (Mainz 2011). 2004–2010 C2-Hochschuldozent an der Hochschule für Musik und Theater Leipzig, 2004–2008 zugleich Leiter eines Forschungsprojekts zur *Beziehung von Musik und Choreographie im Ballett des 16. bis 20. Jahrhunderts* der VolkswagenStiftung (gemeinsam mit der Universität Salzburg). 2002 Promotion an der Universität Hamburg über *Gustav Mahlers Zehnte Symphonie. Entstehung, Analyse, Rezeption* (Frankfurt a. M. 2003, ²2012); 1999–2003 dort Wissenschaftlicher Mitarbeiter und Lehrbeauftragter. Abschluss des Magisterstudiums an den Universitäten Hamburg und Wien (*Berthold Goldschmidt und Gustav Mahler*, Hamburg 2000).

GILBERT STÖCK wurde 1969 in Graz geboren. Er studierte an der Karl-Franzens-Universität Graz und 1996–1997 im Rahmen des ERASMUS-Programmes an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg Musikwissenschaft. Das Diplomstudium schloss er 1999 mit einer Arbeit über die Wagner-Rezeption in Italien, mit Fokus auf Giacomo Puccini ab. 2002–2005 promovierte er an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg über *Neue Musik in den Bezirken Halle und Magdeburg zur Zeit der DDR. Kompositionen – Politik – Institutionen* (Leipzig 2008). Seit 2005 ist er Dozent am Institut für Musikwissenschaft der Universität Leipzig mit Schwerpunkt auf Historischer Musikwissenschaft. 2009–2011 war er zudem Mitarbeiter an einem Forschungsprojekt zur Erschließung des Thomanerchor-Repertoires.

CHRISTIANE WIESENFELDT, geboren 1972 bei Kiel, studierte Musikwissenschaft, Pädagogik und Psychologie an der Universität Kiel. 2005 Promotion in Kiel (Friedhelm Krummacher) mit einer Arbeit zur Cellosonate im 19. Jahrhundert. 2003 bis 2009 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Brahm-Institut an der Musikhochschule Lübeck sowie von 2009 bis 2011 am Musikwissenschaftlichen Institut der Universität Münster. 2011 Habilitation in Münster mit einer Arbeit zur Marienmesse im 16. Jahrhundert. 2011 bis 2012 Vertretungsprofessur an der Universität Hamburg. Seit Oktober 2012 Lehrstuhlinhaberin für Historische Musikwissenschaft am Institut für Musikwissenschaft Weimar-Jena.

Hinweise für Autoren

1. Jeder für die Musikforschung eingereichte Aufsatz und kleine Beitrag wird anonymisiert begutachtet. Die Gutachterinnen und Gutachter werden nach fachlichen Gesichtspunkten ausgewählt, über die Veröffentlichung wird auf der Grundlage der Gutachten durch den zuständigen Herausgeber und den Wissenschaftlichen Beirat entschieden. Wir gehen davon aus, dass uns zur Publikation vorgelegte Texte nicht zeitgleich auch noch an anderer Stelle angeboten worden sind oder bereits andernorts publiziert wurden.

2. Bitte senden Sie uns Ihren Text (in neuer Rechtschreibung) entweder per Post als Ausdruck (ohne Datenträger) oder per E-Mail als Anhang (DOS-oder Mac-Format, Text – wenn möglich – in MS Word, keine weiteren Formatierungen außer den unten angegebenen). Unverlangt zugesandte Manuskripte sowie später angeforderte Datenträger können nicht zurückgeschickt werden.

3. Manuskripte bitte im anderthalbfachen Zeilenabstand ohne Einzüge und ohne Tabulatoren zu Beginn eines Absatzes, ohne Silbentrennungen schreiben; Rand ca. 2,5 cm, oberer und unterer Rand nicht weniger als 2 cm; grundsätzlich doppelte (typographische) Anführungsstriche („“) verwenden; wörtliche Zitate nicht einrücken; nur innerhalb von Zitaten stehen einfache Anführungsstriche (,'); kursiver Satz nur bei Werktiteln sowie bei Tonbuchstaben (z. B.: *cis, fis*), nicht bei Tonarten: E-Dur, f-Moll; Hervorhebungen gesperrt (ohne Unterstreichungen). Nach Abkürzungen (S., z. B., u. a. etc.) folgt ein Leerzeichen, nicht jedoch bei Daten (23.9.2002). Bitte zwischen kurzen und langen Strichen unterscheiden: lange Striche (MS-Word-Tastaturkommando: Strg + Num -) als Gedankenstriche und für „bis“ (1999–2000), kurze Striche als Bindestriche und für Auslassungen (Ganz- und Halbtöne). Alle weiteren Auszeichnungen werden von der Redaktion durchgeführt.

4. Notenbeispiele und Abbildungen müssen getrennt durchnummeriert und auf jeweils gesonderten Blättern mitgeliefert werden. Bitte im Text die Positionierung der Abbildungen und Notenbeispiele eindeutig kennzeichnen.

5. Bei erstmaliger Nennung von Namen bitte stets die Vornamen ausgeschreiben dazusetzen (nach Haupttext und Fußnoten getrennt), auch bei Berichten und Besprechungen.

6. Literaturangaben werden in den Fußnoten bei erstmaliger Nennung stets vollständig gemacht und zwar nach folgendem Muster:

- Anon., „Tractatus de contrapuncto: Cum notum sit“, CS 3, 60a–68b.
- Henricus Loritus Glareanus: *Dodekachordon*, Basel 1547, Faks.-Nachdr. Hildesheim 1969.
- Carl Dahlhaus, „Eine wenig beachtete Formidee. Zur Interpretation einiger Beethoven-Sonaten“, in: *Analysen. Beiträge zu einer Problemgeschichte des Komponierens. Hans Heinrich Eggebrecht zum 65. Geburtstag*, hrsg. von Werner Breig u. a. (= BzAfMw 23), Stuttgart 1984, S. 250.
- Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte* (= Musik-Taschenbücher Theoretica 15), Köln 1977, S. 56 f.
- Silke Leopold, *Claudio Monteverdi und seine Zeit* (= Große Komponisten und ihre Zeit), Laaber² 1993, S. 47.
- Bernhard Meier, „Zum Gebrauch der Modi bei Marenzio. Tradition und Neuerung“, in: *AfMw* 38 (1981), S. 58.
- Ludwig Finscher, Art. „Parodie und Kontrafaktur“, in: *MGG* 10, Kassel 1962, Sp. 821.
- Wolfgang Amadeus Mozart, „Konzert in G-Dur für Violine und Orchester KV 216“, in: *Violinkonzerte und Einzelsätze*, hrsg. von Christoph-Hellmut Mahling (= Neue Ausgabe sämtlicher Werke [NMA] V/14, 1), Kassel 1983, S. 95–150.

Bei wiederholter Nennung eines Titels:

- Dahlhaus, *Grundlagen der Musikgeschichte*, S. 58.
 - Dahlhaus, „Eine wenig beachtete Formidee“, S. 250.
 - Meier, S. 60 ff.
 - Ebd., S. 59.
 - Standardreihen und -zeitschriften sollten möglichst nach *MGG2*, Sachteil 1, Kassel 1994, S. XIII ff. abgekürzt werden, nach der Form: Name, arab. Jahrgangsnummer (Jahr). Ebenso sollen Handschriften mit den dort aufgeführten RISM-Bibliothekssigeln bezeichnet werden:
 - „Paris, Bibliothèque Nationale, Ms. fr. nouv. acq. 6771 [Codex Reina]“ wird zu: „F-Pn fr. n. a. 6771“.
 - „Wolfenbüttel, Herzog-August-Bibliothek, Ms. Guelf 1099 Helmst. [W2]“ wird zu: „D-WGuel. 1099 Helmst. [W2]“.
- Internet-Adresse: Name, Titel, <URL>, ISSN, Datum der Revision/Version/Zitation:
- Adolf Nowak, „Augustinus. Die Bedeutung Augustins in Geschichte, Theorie und Ästhetik der Musik“, in: *Frankfurter Zeitschrift für Musikwissenschaft* 2 (1999), S. 55–77, <<http://www.rz.uni-frankfurt.de/FB/fb09/muwi/FZMw.html>>, ISSN 1438-857X, 31.10.1999.

7. Bitte klären Sie die Abdruckrechte für Notenbeispiele und Abbildungen selbst.

8. Bitte fügen Sie stets eine eigene Kurzbiographie auf gesondertem Blatt bei. Sie soll enthalten: den vollen Namen, Geburtsjahr und -ort; Studienorte, Art, Ort und Jahr der akademischen Abschlüsse; die wichtigsten beruflichen Tätigkeiten; jüngere Buchveröffentlichungen.